

Die „Ottendorfer Zeitung“
erscheint Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend abends.
Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark.
Durch die Post bezogen
1,20 Mark.

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Ohrlla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten
bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf
für die Spaltzeile berechnet.
Tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif.

Dr. 32.

Mittwoch, den 15. März 1905.

4. Jahrgang.

Derflisches und Sächsisches.

Ottendorf-Strilla 14. März 1905

— Es wird Frühling! Ein solcher Frühlingstag war der vergangene Sonntag. Er hatte alt und jung ins Freie gelockt. Wenn die Leizesonne wie am Sonntag Nachmittag das schwere Gemöhl durchbricht und hell ihre Strahlenfränze schießt, dann sieht man staunend, wie weit wir uns in den langen düsternen Wochen entbehrt haben Sonnenlichts dem wirklichen Frühling bereits genähert haben.

— Die gefechtsmäßigen Schießen werden im Sommer 1905 wie folgt abgehalten:

1. Auf dem Schießplatz Königsbrück. Vom 1. bis 10. Mai und vom 13. bis 22. Juni
2. Infanterie-Regiment Nr. 103, vom 11. bis 4. Juni
3. 1. und 2. Bataillon Nr. 103, vom 11. bis 17. Mai und vom 5. bis 15. August
4. 3. Infanterie-Regiment Nr. 178, vom 18. Mai bis 9. Juni
5. 3. Infanterie-Regiment Nr. 102, vom 15. bis 24. Juni
6. 1. Infanterie-Regiment Nr. 108, vom 26. Juni bis 1. Juli
7. 2. Jägerbataillon Nr. 13, vom 3. bis 12. Juli
8. Grenadier-Regiment Nr. 101, vom 24. Juli bis 2. August
9. 2. Infanterie-Regiment Nr. 177, vom 29. Juli bis 16. August
10. 1. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 12, am 3. und 4. August
11. Pionierbataillon Nr. 12, am 16. und 17. August
12. Infanterie-Regiment „König Albert“ Nr. 18, am 18. und 19. August
13. Garberegiment, vom 21. bis 26. August
14. 1. Jägerbataillon Nr. 12, vom 28. August bis 6. September
15. 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100.

— König Friedrich August hat dem Polizeidirektor Pohle in Chemnitz zum Andenken an seinen ersten dortigen Besuch sein Bild geschenkt und mit eigenhändiger Unterschrift versehen, übermitteln lassen.

— Zur Angelegenheit der Gräfin Montignoso. Nachdem Sr. Majestät der König beschloffen hat, mit der Fortführung seiner privaten Rechtsangelegenheiten zu der Frau Gräfin v. Montignoso einen der Herren Staatsminister zu betrauen, ist, wie das „Dresdner Journal“ mitteilt, die dem Rechtsanwalt Justizrat Dr. Körner in Dresden bisher erteilte Vollmacht zurückgenommen worden.

Dresden. Der milde Winter ist dem Umbau der Adremsbahn sehr zu statten gekommen. Die umfangreichen Erdarbeiten welche der Bahn eine völlig neue Gestalt gegeben haben, sind beendet. Die Firma Philipp Söbner-Dresden, hat damit eine Präparat arbeit geliefert. Dieselbe hat, um bis 25. März die Bahn fertig zu stellen, zwecks Betonbereitung eine Betonmaschine aufgestellt, so daß pro Tag 20 laufende Meter Bahnfläche hergestellt werden können. Die Zuschauerplätze sind auch fertig und so angelegt, daß die ganze Anlage einem mächtigen Amphitheater gleicht. Von allen Plätzen hat man die schönste Uebersicht. Die Konstruktion der Bahn läßt erkennen, daß man auf ihr nimmermehr die schnellsten und schnellsten Rennen austragen lassen kann. Die Dresdener Bahn gehört adobann zu den schnellsten und besten Bahnen der Welt. Welches Interesse das Publikum an dem Umbau nimmt, sieht man alljährlich an dem zahlreichen Besuch, der sich Sonntags besonders steigert.

— Am Sonntag Spätnachmittag ist beim Fußballspielen auf der Wiese hinter dem Forsthaus nach Schöwig ein 14-jähriger Konfirmand von seinem Gegner derart vor den Leib getreten worden, daß der bedauernswerte Knabe sofort tot war.

Deuben. Die Verwaltung des in Deuben befindlichen Verbandselektrizitätswerkes der Gemeinden Pöschoppel, Deuben, Rabenbusch, Somsdorf-Cöhlmannsdorf, Jainsberg, Thoranitz und Niederbühlitz will aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät des Königs in dankbarer Anerkennung der Unterstützung, welche, das Elektrizitätswerk für den Plauenischen Grund durch die Königl. Staatsregierung und deren

Organe genos und ferner erhofft, den Beamten und Arbeitern desselben, sowie deren Hinterlassenen, ingleichen den Hinterlassenen pensionierter Beamten und Arbeiter, Pension gewähren analog der Bestimmungen über Pensionierung der Zivilstaatsdiener.

Nadebul. Der Gemeinderat zu Nadebul beschloß mit überwiegender Majorität, sich wegen der im Laufe des letzten Jahres viel erhöhten, schließlich aber doch gekehrten Errichtung einer höheren Lehranstalt für die Pögnigkortschaften erneut mit dem Gemeinderäten der benachbarten Orte Oberlöfny, Niederlöfny und Köschendroba in Verbindung zu setzen.

Salzig. Am Donnerstags Vormittag verunglückte hier in der Dampfmühle von Rothfuchs ein aus Leipzig eingetroffener Monteur. Vom Mäherwerk wurde ihm das eine Bein zerquetscht und von dem anderen die Ferse abgerissen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Leipzig überführt.

Žitau. Eine tiefe Bodensenkung entstand am Donnerstag abend plötzlich auf dem freien Plage zwischen der äußeren und inneren Ophinstraße. Diese mußte, um Unfälle zu vermeiden, sofort abgedeckt werden.

Leipzig. Das hiesige Kaufmannsgericht fällte eine bemerkenswerte Entscheidung damit, daß es einen Vertrag für unsittlich erklärte, welcher zwischen einem Versicherer und einem seiner Angestellten dahin abgeschlossen war, daß der letztere ein Mindestpensum von Versicherungsgewinnen zu Heften hatte. War dies nicht erreicht, konnte die Firma von dem fälligen Honorar von 80 Mk. pro Monat Abzüge bis zu 30 Mk. machen. Sie tat das letztere, ward aber zur Zahlung verurteilt, da ein solcher Vertrag wider Treu und Glauben sowie die guten Sitten verstohe.

— Ein ertragsreiches Feld für Schwindelacten hat sich ein etwa 25 bis 30 Jahr alter Mensch ausgesucht, der sich Quittungsformulare der Ortskrankenkasse verschafft hat und daraufhin flott Beiträge erhebt. Der Schwindel ist in zahlreichen Fällen gelungen, obwohl den Quittungen der Emptionsgenuss fehlt.

— Im Hofsteile in der Nähe des Schweizerhäuschens wurde am 9. März abends mit jezt erst bekannt wird, eine Wartigkessenehfrau von einem Unbekannten, der plötzlich aus dem Gebüsch heraussprang, gepackt zu Boden geworfen und ihr der Mund zugehalten. Die Ueberfallene biß den Stroh in einen Finger und rief um Hilfe, worauf der Kerl, der offenbar unsittliche Absichten hatte, die Flucht ergriff. Ein dazukommender Soldat nahm sofort die Verfolgung auf, leider ohne Erfolg.

Augustusburg. In der Nacht zum Sonntag gegen 1/12 Uhr brach hier in dem an dem berühmten Schlosse Augustusburg gelegenen Anwesen des Hausbesizers Vorth Feuer aus, das in wenigen Stunden das von sechs Familien bewohnte große Mietshaus und einen Schuppen vollständig einäscherte. Das Mobiliar konnte größtentheils gerettet werden. Nach den Umständen zu schließen, kann das Feuer nur durch Brandstiftung entstanden sein.

Chemnitz. Das „Chemnitzer Tageblatt“ erfährt, daß die Steinkohlenwerke des Zwickauer und des Zugauer-Deßnitzer Reviers zwar ihre Preise für Hausbrandkohlen auf das Sommerhalbjahr 1905 wahrscheinlich in üblicher Weise um 4 Mk. herabssetzen werden, daß aber von einer weiteren Ermäßigung der ohnedies sehr

niedrigen Industriekohlenpreise keine Rede sei.
Lengenfeld. Beim Füllensprengen für die
hiesigen Bahnhofsbauten erlitten durch un-
erwartetes Losgehen eines Sprengschusses die
Arbeiter Angelo Mediori und Adalbert Benisch
schwere Verletzungen am ganzen Körper, der
eine auch Verlust des rechten Auges.

Reichenbach i. B. Im Eismannschen
Partiwarenhaus entstand ein Schadenfeuer,
welches den ganzen Dachstuhl und die in den
Bodenräumen untergebrachten Lagerbestände

vernichtete. Der Schaden ist sehr beträchtlich.
 Plauen i. V. Einem Zeichner sind am
 Mittwoch Nachmittag aus seiner verworfenen
 Wohnung während seiner Abwesenheit drei
 Sparkassenbücher mit einem Gesamtbetrage von
 800 M. gestohlen worden. Als er am
 anderen Tage früh von dem Verluste bei der
 Sparkasse Anzeige machte, erfuhr er zu seinem
 Schrecken, daß der noch unermittelte Dieb auf
 zwei der Bücher (das dritte war gesperrt) be-
 reits 600 M. abgehoben hatte.

Vad-Ester. Vor einigen Tagen trafen die Herren Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Apelt und Regierungsrat Dr. Kelle vom Ministerium des Innern in Dresden hier ein und begaben sich, wie kurz erwähnt, nach der eine Stunde von Franzensbad entfernten Orte Noßr, um dortselbst die der königlichen Vabedirektion früher wiederholt zum Kaufe angebotenen umfangreichen Moorgründe eingehend zu besichtigen. Auf Grund der vom königlichen Vabedirektor zu Vad-Ester, Herr Regierungsrat v. Alberti, vorher bereits vorgenommenen umfassendsten Untersuchungen der Moorlager bezug auf ihre Mächtigkeit und ihren Gehalt wurde mit den zwei Besigern der neben der Mattionschen Moorfabrik gelegenen Grundstücke in Kaufverhandlungen getreten. Unter dem Vorbehalte der Genehmigung des im Herbst dieses Jahres zusammentretenden Landtages wurde ein Abkommen über den Ankauf der gesamten Moorgründe notariell abgeschlossen, womit Vad-Ester in den Besitz eines nach Hunderttausenden von Kubikmetern sich berechnenden Quantum des allgemein als vorzüglich bekannten Soosfer Moores gelangen wird.

Aus der Woche.

Mit Rußland ist es aus! Sein „bester Mann“ — so wurde Ruropatkin bisher genannt — hat abermals und diesmal unter sehr ungünstigen Verhältnissen — den Japanern weichen müssen. Was nützt den Rußen ihre todesmuthige, über alles Lob erhabene Tapferkeit, wenn ihre Führung so mangelhaft oder — um einen alttheilhaftigen Fachausdruck zu gebrauchen — so unter aller Kanone ist. Mukden, die heilige Stadt der Chinesen, die Hauptstadt der Mandchurie, befindet sich im Besitze der Japaner. Ruropatkins Heer ist auf dem Rückzuge und es erscheint noch fraglich, ob sich dieser ohne gewaltige Verluste bewerkstelligen lassen wird. Dieser Ausgang der fast vierzehntägigen mörderischen Schlacht kam wohl für niemand überraschend. Selbst die numerische Uebersahl der Rußen konnte das Schicksal der Niederlage nicht abwenden, wenigstens sie wenigstens die vollständige Umzingelung des Heeres verhindert hat. Am 10. October v. J. erließ Ruropatkin jene stolze Proclamation, die man ihm so vielfeicht verleiht hat und in der es heißt: „Jetzt ist der Augenblick gekommen, nach dem sich die ganze Armee geehrt hat, der Augenblick, dem Feinde entgegenzugehen und ihn zu fassen; jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir die Japaner zwingen können, zu tun was wir wollen, denn wir sind stark genug, den Vormarsch aufzunehmen. Der Verlauf des Krieges hat diese bombastischen Redensarten Lügen gestraft; die Japaner sind Herren des mit Blut und Leiden gedüngten Schlachtfeldes geblieben und Rußlands „bester Mann“ hat nun Gelegenheit zu zeigen, daß er mindestens ein guter Marschall, „Rückwärts“ ist. Xenophon, der noch der unglücklichen Schlacht bei Kunaxa seine 10000 Griechen durch geschickte Gesandtschaftsmärche rettete, hat bewiesen, daß man auch durch Rückzüge unsterblichen Ruhm erringen kann. Allerdings hatte Xenophon ein glückliches Vaterland, Ruropatkin ein tief unglückliches. Denn wenn auch die russische Fenix mit allem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, darüber wacht, daß von den inneren Unruhen des Riesens Reiches so wenig wie möglich nach dem

Auslande bekannt wird, so sicher doch genug durch, um erkennen zu lassen, daß die gesamte Verwaltung und alle sozialen Verhältnisse gewaltig erschüttert sind und daß nicht der Zar sondern die schlotternde Bombenfurcht herrscht. Attentate gegen hochgestellte Beamten sind etwas Alltägliches geworden und der Zar kann sich zu keinem festen Entschlusse nach dieser oder jener Richtung hin aufraffen. So könnte es denn auch nicht wunder nehmen, wenn sich die Meinung bestätigt, daß Kojewnikow mit seiner Flotte zurückberufen worden wäre. Vermuthlich mißte ein solcher Befehl scheitern, denn warum sollen noch mehr Schiffe und noch mehr wackere Seeleute dem japanischen Moloch geopfert werden. Zudem hat der wackere Admiral auch wahrlich genug geleistet: mit zwei Schiffen hat er bei Sull eine ganze Flotte von vierzig Schiffen in Schach gehalten! Nachdem er dann seinen Leuten noch die Eroberungsfahrt von acht Wochen bis Madagaskar hatte machen lassen, wo er sich und den Seinen eine Ruhepause von abermals acht Wochen gönnt hat, wäre es auch Zeit, an die Heimreise zu denken. Das dritte und vierte russische Geschwader will doch vermutlich auch noch einige Vorbereitungen für sich holen. Ueber Rußlands schwere Verlegenheiten ist die Schadenfreude in ganz Europa groß, wenn sie sich natürlich auch nicht äußert und die Deutchelei der Diplomaten Sprache darüber hinwegzusehen soll. England hält jetzt den Zeitpunkt für gekommen, um in der Ballanfrage vernehmlicher als bisher seinen Willen zur Geltung zu bringen und die armen Kreter werden mit ihren Ansprüchen auf Anschluß an Griechenland jetzt weniger Glück haben als früher. Griechenland stärkt, heißt den russischen Einfluß im europäischen Reiche des Großsultans stärken, und dazu wird gegenwärtig so leicht niemand geneigt sein. Fürst Ferdinand sieht das auch ein. Sein recht ausgemachtes Nietchon bewähigt ihn zu feinsten Witterung und diese lehrt ihn, daß von Rußland für eine längere Zukunft nichts mehr zu erhoffen ist, daher seine Besuche in Berlin und London. Dem armen Peter in Belgrad hat man zum Vorwurf gemacht, daß er in Sofia war und dem „Balladen des Sultans“ einen Besuch abgestattet hat. Dieser Hieb saß und Ferdinand hat den schnellsten Wunsch, nicht länger mehr Bafall des Großherrn zu sein, sondern eine Königskrone zu tragen. — In Italien und in Ungarn herrschen noch die Ministerkrisen. Kaiser Franz Joseph kann sich nicht an den Gedanken gewöhnen, Rußland, den Sohn des Lajos, zu seinem ungarischen Ministerpräsidenten zu machen. Aber alle ungarischen Politiker, die er der Reihe nach zu sich nitboten hat, um ihren Rat zu hören, beglücken ihm den braven Rußoff als den geeignetsten Mann, die Wirren beizulegen. Es ist allerdings ein wunderlicher Gedanke, die Krone des heiligen Stephan in die Obhut Rußlands zu geben — aber, wer weiß, was geschieht, wenn Franz Joseph einmal die Augen für immer schließt! Die Ungarn erkennen heute schon die morgantische Ehe des kaiserreichlichen Thronfolgers an und betrachten dessen Tochter als ihre zukünftige Königin. Die Partei, die diesen Satz zuerst aufstellte, ist heute am Nuder und die Geschichte lehrte dudenstoch, daß romantisch veranlagte Völker ihr Herzblut dafür hingeben, ihre Lieblingswünsche erfüllt zu sehen. Der Wunsch wird noch durch den anderen unterstützt, ganz von Österreich loszukommen, wie Norwegen von den Schweden. Aber für Österreich wie für Schweden ist ihre Zusammengehörigkeit mit den anderen Reichshälfte eine Lebensfrage, die sich nötigenfalls durch Blut und Eisen zu lösen versuchen würden.

Es ist die alte Geschichte,
Doch bleibt sie ewig neu
Und Völker schießen einander
Deswegen die Knochen entwei.